

DIE FACKEL

Nr. 142

WIEN, ENDE JUNI 1903

V. JAHR

↳ Bismarck und Presse. *)

Wir haben uns gegen die Autorität des Gedruckten erst allmählich abstumpfen können, und das ist namentlich seit 1848 gelungen; bis dahin hatte für einen großen Theil der Bevölkerung alles Gedruckte seine besondere Bedeutung; jeder, der auf dem Lande nur ein Amtsblatt las, ~~von der Bibel und dem Gesangbuche nicht zu reden~~, hielt das Gedruckte für wahr, weil es gedruckt war, ungeachtet des üblichen Sprichworts: er lügt wie gedruckt; es wird vielleicht auch dahin kommen, zu sagen: er lügt wie telegraphiert, denn gegen den Missbrauch, der mit diesem Beförderungsmittel getrieben wird, sind bisher die wenigsten Leute noch auf der Hut; sie denken nicht an den Reichthum von Geldmitteln, der es jemandem möglich macht, zum Telegraphieren aller in drei bis vier Sprachen übersetzten Tendenzlügen in verschiedenen Weltstädten Lectoren zu bezahlen, ~~die nur damit beschäftigt sind, Zeitungen durchzulesen und zu sehen, ob sich eine Alarmanricht findet; findet er keine, so hat er sie zu machen und telegraphiert sie nun als aufregendes Symptom an verschiedene ausländische Blätter.~~

Herrenhaus 13. 2. 69.

Es wird in unseren Zeitungen zu viel auf Sensationelles gesehen, als ob alle Tage so etwas passieren müßte. Jede Nummer muß womöglich etwas Neues bringen, etwas Bedeutendes, Außerordentliches. ~~So verwöhnen sie das Publicum, das nun solche Dinge erwartet und verlangt von seinen Blättern, und die verlangen es dann von ihrem Correspondenten, der kommt dann in eine schlimme Lage. Er soll in all seinen Berichten etwas Neues~~

*) Zusammengestellt aus »Fürst Bismarcks Reden«, 13 Bde., Leipzig, und Paul Dehn, »Bismarck als Erzieher«, München 1903.

~~schreiben, wichtige Nachrichten, und geschieht das nicht, so hält ihn seine Redaction entweder für nachlässig und zu bequem, um sich ordentlich umzusehen in seinem Revier, oder sie denkt, er hat keine guten Verbindungen. Da setzt er sich dann hin und beräth sich mit seiner Phantasie oder er macht sich an auswärtige Gesandtschaften, die ihn natürlich gern mit Nachrichten versehen, welche ihren Zwecken entsprechen.~~

~~Poschinger »Bismarck und die Parlamentarier«, 76. (11. 12. 75).~~

Wenn jemand wie ich weiß, wie die Freiheit der Presse von principienlosen gebildeten Männern, die den Werth der Wahrheit kennen oder doch kennen sollten, benützt werden kann, wie unendlich gefährlicher muß es dann sein, einen solchen Spielraum einem unerzogenen und nicht unterrichteten Volke zu gewähren.

~~Zu dem englischen Maler Richmond 11. 87.~~

In ihrem gegenwärtigen Zustande gewährt die Tagespresse weder für die Regierung noch für die politische Bildung der Bevölkerung einen Nutzen, vielmehr das Gegentheil. Die Zeitungen wären gegenwärtig kein Bildungs-, sondern ein Verbildungsmittel, das keine Begünstigung verdient. Durch eine Aufhebung der Steuer würde der Zustand der Presse nicht besser werden, vielmehr sei der entgegengesetzte Erfolg zu erwarten; es würde eine Menge neuer kleiner Winkelblätter entstehen und dadurch die Presse noch mehr herabkommen. Die Aufhebung führe zu größerer Bereicherung ihrer Besitzer, die größere Wohlfeltheit würde nur noch die Confusion vermehren.

~~Aus einer Begründung gegen die Aufhebung des Zeitungsstempels. 4. 3. 73.~~

(Zu einem Antrag, das Pressgesetz auf die Tagesordnung zu setzen:) Bei sehr wenigen Gemeinden möchte sich das Bedürfnis einer augenblicklichen Einführung der neuen Gemeindesteuer herausstellen, dagegen aber dürfte es in der ganzen Monarchie allen denen, welchen an Beibehaltung der Verfassung liegt, ... von der höchsten Wichtigkeit sein, unsere Mitbürger so schleunig als mög-

Wenn ja
/

lich vor dieser moralischen Brunnenvergiftung durch die Presse zu schützen.

~~Preussischer Landtag, 18. 2. 1850.~~

~~Die oppositionelle Presse wirke dem Streben der Regierung, sich mit dem Abgeordnetenhaus zu verständigen, zu sehr entgegen, sie befinde sich zum großen Theil in den Händen von Juden und unzufriedenen, ihren Lebensberuf verfehlt habenden Leuten.~~

~~Zu einer Abordnung aus Rügen 10. 11. 1862.~~

Wenn jemand in einem anonym geschriebenen Brief verleumdet, so hält man das im allgemeinen für eine ehrlose Beschäftigung; wenn jemand aber in gedruckten Blättern verleumdet, ebenso anonym, so ist es »Freiheit der Presse«, für die einzutreten ist gegen jedermann, der sich gegen diese Verleumdung wehren will!

Reichstag 1. 5. 1885.

~~Muth hat eigentlich nur die socialistische Presse. Sie begreifen, daß ich jetzt von der Presse nur noch mit ironischer Geringschätzung rede.~~

~~Poschinger, Tischgespräch I. 329 (9. 7. 1890).~~

Was die Zeitungen über mich schreiben, das ist Staub, den ich mit der Bürste abwische, das ist mir gleichgiltig. Ich lege nur Werth auf die Geschichte, was die später über mich sprechen wird.

~~Poschinger, Tischgespräche I. 180 (23. 8. 90).~~

Druckerschwärze auf Papier.

Reichstag 6. 2. 1888.

Jedes Land ist auf die Dauer doch für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgend einmal verantwortlich; die Rechnung wird an irgend einem Tage präsentiert in der Verstimmung des anderen Landes.

Reichstag 6. 2. 1888.

~~(Dann sprach er von der Macht der Presse, die viel Schaden angerichtet habe.)~~ Sie hat die drei letzten Kriege veranlasst. Die dänische zwang den König und die Regierung zur Einverleibung Schlesiens, und die österreichische und die süddeutsche hetzte

gegen uns, die französische hat zur Verlängerung des Feldzuges beigetragen.

Buseh, Tagebuchblätter H. 487. (21. 10. 1877).

~~Wir sind zurückgegangen, wir sind heruntergekommen und wissen, wenigstens viele von uns, selber nicht wie. Mir aber ist es klar, daß wir heruntergekommen sind; das, was das Schwert uns Deutschen gewonnen hat, wird durch die Presse und die Tribüne wieder verdorben.~~

Reichstag 28. 11. 1881.

Es gibt kaum eine absichtliche Entstellung, kaum eine Verdrehung, die in dieser Sache von der Presse nicht geübt worden wäre, zum großen Theil in der ohne Zweifel patriotischen Absicht, das Ausland auf die Abwege der Regierung aufmerksam zu machen und dasselbe zu avertieren, daß es Grund hätte, der preußischen Regierung in irgend einer Weise zu zürnen.

~~Preussischer Landtag, Abgeordnetenhaus 26. 2. 1863.~~

~~Diese letztere (Presse) ist hier in Wien schlimmer als ich mir vorgestellt hatte, und in der That noch übler und von böserer Wirkung als die preußische.~~

~~Immediatbericht aus Gastein 3. 8. 1864.~~

Denn manches, was in den Zeitungen steht, ist denn doch wahr, wenn auch nicht alles.

Abgeordnetenhaus 29. 1. 1869.

Gussenbauer ist todt, Als er nach Wien kam, hatten Czerny und Mikulicz die Berufung abgelehnt. Jetzt wird man klüger sein und nachgeben, sich nicht erst beschämende Absagen bei den Großen der Billroth-Schule holen und sich vermuthlich zufriedenstellen, wenn Narath aus Utrecht nach Wien übersiedelt, das seine Chirurgen für den Mangel einer wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Klinik